

*Melanie Kryst**

Transnationale Bündnisse von Gewerkschaften und NGOs. Strategien in Interaktion**

Zusammenfassung

Globalisierte Produktionsmuster erschweren traditionelle Arbeiternehmervertretung und stellen Gewerkschaften und NGOs vor neue Herausforderungen. Private Governanceformen und die Nutzung von Konsumentenmacht stehen zur Debatte. Kooperationen von Gewerkschaften und NGOs gelten als erfolgsversprechende Bündnisse in einer globalen, unregulierten Ökonomie. Dieser Artikel analysiert die Strategien dieser neuen Bündnisse in der transnationalen Arbeitsregulierung. Strategien werden definiert als interaktive, multiple Sequenzen erfolgsorientierten Handelns im Zeitverlauf. Im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen strategische Interaktionen, die zeigen, auf welche Weise Gewerkschaften und NGOs gemeinsam handeln – nicht trotz, sondern wegen originär unterschiedlicher strategischer Präferenzen. Anhand eines Fallbeispiels werden typische Strategien von Gewerkschaften und NGOs und ihr Zusammenspiel in der transnationalen Governancearchitektur von Arbeit nachgezeichnet.

Schlagwörter: Gewerkschaft, NGOs, Koalitionen, transnationale Regulierung von Arbeit

Transnational Coalitions of Labour Unions and NGOs. Strategies in Interaction

Abstract

Globalised production regimes hamper traditional ways of workers representation and present new challenges for labour unions and NGOs. Here, private forms of governance and consumer power are under discussion. Cooperation of labour unions and NGOs represent promising coalitions in a globalized, unregulated economy. This article analyses these new coalitions and their common strategies to transnationally regulate labour. Strategies are defined as interactive, multiple sequences of success-oriented activities over time. This paper focuses specifically on strategic interactions that outline in which ways labour unions and NGOs act jointly – not despite, but because of originally different strategies.

* Melanie Kryst, Universität Marburg, FB Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, 35037 Marburg. E-Mail: melanie.kryst@gmx.de.

** Artikel eingegangen: 31.08.2017, revidierte Fassung akzeptiert nach doppelt-blindem Begutachtungsverfahren: 14.3.2018

tegic preferences. Utilizing a case study approach the article retraces typical trade union and NGO strategies and their interplay in the realm of transnational labour governance.

Key words: strategies, labour unions, NGOs, coalitions, interactive mechanisms, transnational labour governance (JEL: J 51; J 83)

1. Einleitung

In Zeiten der Globalisierung sehen sich Gewerkschaften und NGOs (Non-governmental organizations) weltweit verzweigten Produktionswegen gegenübergestellt, die traditionelle Arbeitnehmersvertretung erschweren. Strategien von Arbeitsaktivisten in globalen Governancekontexten sind vielfältig. Der transnationale Raum wird von Gewerkschaften und NGOs erschlossen (Pries, 2010). Jenseits von Bemühungen um transnationalen sozialen Dialog oder (national)staatliche Regulierung entwickeln sich private Governanceformen, wie z.B. Labeling oder Verhaltenskodizes, und multinationale Unternehmen werden durch Konsumentenkampagnen unter Druck gesetzt. Der Markt wird zur neuen politischen Arena (Bartley, 2007; King & Pearce, 2010).

Transnationale Kooperationen zwischen Gewerkschaften und NGOs werden als erfolgsversprechende Bündnisse in einer globalen, unregulierten Ökonomie gewertet (s. Übersicht in Fichter, Gester & Zeuner, 2004). Sowohl in der Gewerkschafts- als auch in der Bewegungsforschung werden sie unter dem Vorzeichen einer möglichen Stärkung der Handlungsfähigkeit diskutiert. Implizit werden komplementäre Funktionen der beiden Akteursgruppen angenommen: Gewerkschaften als traditionelle Akteure der Arbeitsregulierung, stark verankert in den staatlichen Politikarenen und erprobt in Verhandlungen mit Unternehmen, scheinen ein ideales Pendant zu kleinen, schnell agierenden und medienerfahrenen NGOs zu bilden. Eine schlagkräftige Paarung kann entstehen. Bisherige Forschung und Praktikereinsichten beschäftigen sich vor allem mit der Entstehung und Gestalt von Gewerkschafts-NGO-Bündnissen (zum Beispiel Krüger, 2002; Anner & Evans, 2004; Braun & Gearhart, 2004; Egels-Zandén & Hyllman, 2011). Es werden auf der einen Seite bündnisbildende Faktoren, wie zum Beispiel eine geteilte Zielperspektive (Gallin, 2000) oder Arbeitsweise (Della Porta, 2006), beschrieben. Auf der anderen Seite werden mögliche Konfliktpunkte betont, etwa durch eine unterschiedliche Organisationsidentität (Ford, 2009).

Wenig beachtet bleibt neben der Bündnisbildung das gemeinsame Handeln von Gewerkschaften und NGOs, das bisher nur in wenigen Ausnahmen untersucht wurde (Ford, 2009; Kryst, 2012; Egels-Zandén, Lindberg & Hyllman, 2015). Dieser Beitrag geht der Frage nach, welche Strategien Gewerkschaften und NGOs gemeinsam in der transnationalen Governancearchitektur von Arbeit entwickeln. Mittels eines Ansatzes, der Strategien als Sequenzen erfolgsorientierten Handelns definiert (aufbauend auf Jasper 2004, 2012; Raschke & Tils, 2013), werden Strategien in ihrem dynamischen, wechselseitigen Zusammenspiel erfasst. Eine induktive Bündnisanalyse zeigt, wie Gewerkschaften und NGOs in ihrer Strategiebildung den transnationalen sozialen beziehungsweise tripartistischen Dialog mit dem transnationalen Aktivismus kombinieren. Strategien von Gewerkschaften und NGOs befinden sich in Interaktion – nicht trotz, sondern wegen originär unterschiedlicher Präferenzen der Bündnispartner.

Im Folgenden wird nach einer Gegenüberstellung der Ausgangsbedingungen für Gewerkschaften und NGOs und deren Zusammenspiel in Bündnissen ein interaktionistischer Strategiebegriff entwickelt, der auf jüngsten Forschungsansätzen aufbaut. Übersetzt in den Kontext der globalen Governancearchitektur von Arbeit ermöglicht ein Analyserahmen die Untersuchung von Gewerkschafts- und NGO-Strategien in Interaktionen. Aufbauend auf Ergebnissen einer exemplarischen Fallstudie des European Banana and Agro Industrial Product Action Networks (EUROBAN) (Kryst, 2017) werden zunächst Strategien des Gewerkschafts-NGO-Bündnisses typologisiert. In der Darstellung der Interaktionsmechanismen der beiden Strategietypen werden schließlich deren dynamischen Kombinationen und Interdependenzen benannt, und damit der interaktive Charakter der Strategien von Gewerkschaften und NGOs in transnationalen Bündnissen zur Arbeitsregulierung betont.

2. Strategien von Gewerkschaften und NGOs in der transnationalen Governancearchitektur von Arbeit

Sowohl die Gewerkschafts- als auch die Bewegungsforschung zeigt ein zunehmendes Interesse an Bündnisbildungen vor dem Hintergrund der Globalisierung. Die interagierenden Strategien der beiden Akteursgruppen – bislang noch mangels eines ausgeprägten Strategiebegriffs vernachlässigt – stehen im Fokus dieses Beitrags.

2.1 Gewerkschafts-NGO-Bündnisse

Bündnisse von Gewerkschaften und NGOs werden zumindest implizit unter der Annahme komplementärer Merkmale der ‚alten‘ und ‚neuen‘ Akteure der Arbeitsregulierung beschrieben (z.B. in Krüger, 2002; Scherrer, 2002, S. 124-125). Gewerkschaften und NGOs sind in sich keine homogenen Gruppen, dennoch sind sie jeweils geprägt von charakteristischen Organisationsformen und Arbeitsweisen, Handlungssphären, sowie Problem- und Interessenlagen in der Arbeitsregulierung. Sie erscheinen damit als distinktive Bündnispartner, die die Problematik der globalen Arbeitsstandards auf unterschiedliche, aber potentiell kombinierbare Weise bearbeiten.

Gewerkschaften auf der einen Seite sind zentral durch ihre Mitglieder definiert, legitimiert und diesen gegenüber verpflichtet. Auf ihrer Primärmacht, den Beschäftigten in Unternehmen, gründet sich ihre Organisationsmacht, die als zentral für die Handlungsfähigkeit und Stärke von Gewerkschaften gegenüber Arbeitgebern gilt (Schroeder, 2014, S. 23). Als Interessengruppen bringen sie zudem die Interessen ihrer Mitglieder im politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess zur Geltung. Die Verbesserung von Arbeitsbedingungen ist das Kerngeschäft von Gewerkschaften in den Betrieben, den Tarifverhandlungen oder dem politischen Raum – den drei klassischen Arenen gewerkschaftlichen Handelns (Schroeder, 2009). Als professionalisierte Organisationen verstanden, lassen sich Gewerkschaften durch eine definierte Anzahl an Mitgliedern, ein eher passives Mitgliederverständnis, gewählte Vertreter sowie Bürokratisierung und Zentralisierung charakterisieren (Avdagić & Crouch, 2006).

Vor allem Gewerkschaften sind vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Globalisierungsprozesse mit Problemen ihrer Einflussmöglichkeiten konfrontiert. Zum einen erodiert das